



2020

Jahresbericht

RÖMISCH-KATHOLISCHE KIRCHGEMEINDE THUN

ST. MARIEN

ST. MARTIN

Rückblick – Ausblick des Präsidenten

Liebe Leserin, lieber Leser



Mit neuen Zielen, Aufbruchstimmung und Elan starteten wir anfangs Jahr in die neue Legislaturperiode. Doch dann kam diese Pandemie. 2020 wird als Corona-Jahr in die Geschichte eingehen. Wie die ganze Gesellschaft war auch unser Pfarreileben schon bald von Lockdown und Slowdown geprägt. Gesichtsmasken, Desinfektion, „Social distancing“, Anwesenheitslisten, geschlossene Türen, Eingangskontrollen, Plakatierungen waren allgegenwärtig. Gottesdienste konnten mal mit 100, mal mit 50, mal mit 15 Personen und mal gar nicht gefeiert werden. Ostern, Pfingsten, Marienfest, Martinsfest, Weihnachten, Gruppentreffen, Pfarreianlässe gab es nicht oder höchstens im Kleinstformat. Gemeindegesang und die Chöre blieben stumm. – Alles Stillstand, wie es den Anschein machte? Was, wenn eine Kirche, die Gemeinschaft ist, Gemeinschaft nicht leben kann? Vereinzelung, Isolation, Einsamkeit allenthalben. Was geschah im Verborgenen? Wie ging es all denen, die man plötzlich nicht mehr sah und nicht fragen konnte „wie geht es dir?“ Was geschieht mit unserer Spiritualität, wenn sie nicht mehr in gegenwärtigen Feiern lebendig genährt werden kann? Spiritueller Lockdown? Wenn das alles vorbei ist, wer wird wieder kommen und wer bleibt weiter fern? Was können die Pfarreien und die Kirchgemeinde in dieser Situation tun? Machen wir es gut genug oder versäumen wir Wichtiges? Dies belastete und bewegte uns in diesem Jahr. Dann war da aber auch die Frage und vielleicht die Erfahrung, was mir wirklich wichtig ist. – Die offenen Kirchen werden für die stille Andacht rege besucht und wohl kaum wurden je so viele Kerzen gekauft und angezündet, wie in diesem Jahr. Ja: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein (5 Mos 8,3, Mt 4,4).....oder wie Pfarrer Kurt Schweiss kürzlich in einer Predigt gesagt hat: „Der Glaube gibt unserem Leben einen Mehrwert, es lohnt sich, daran festzuhalten.“

Das Jahr 2021 wird von weiteren grossen Veränderungen geprägt sein. Nach den Austritten von Gemeindeleiter und Diakon Patrick Erni, Priester Leo Rüedi und der Seelsorgerin Carmen Cattarina Baumli, den Eintritt der Pfarreiseelsorgerin Eveline Gutzwiller und Pfarreiseelsorger Michal Wawrzynkiewicz werden 2021 infolge Pensionierungen die Stellen von Pfarrer Kurt Schweiss (per 1. August 2021) und der Leiter Kirchenmusik Joseph Bisig (per 1. Februar 2022) neu zu besetzen sein. Der Wechsel der gesamten Gemeindeleitung und Seelsorge innerhalb kürzester Zeit ist eine Herausforderung, dass wir alle uns mit personellen, kulturellen und organisatorischen Veränderungen zu befassen haben werden. Möge Gott diesen Prozess mit seinem Segen begleiten.

2021 feiern wir das 50-jährige Bestehen der Pfarrei St. Martin. Der Kirchenraum erhält auf diesen Anlass hin einen neuen Anstrich und die Martinskapelle eine wunderschöne Neugestaltung durch den Künstler Franz Wanner. Wir dürfen uns darauf freuen.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchgemeinde; sie haben alles am Laufen gehalten. Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen im Kirchgemeinderat für die kollegiale Zusammenarbeit und verantwortliche Führung ihrer Ressorts. Und ich danke allen Gemeindemitgliedern, die in dieser schwierigen Zeit sichtbar und unsichtbar, tatkräftig und geistig mit uns verbunden blieben. Ich danke allen für die Nachfragen, wie es geht, für Besuche und Handreichungen unter den Mitgliedern. Das Wissen um diese Verbundenheit ist Ermutigung - und Hoffnung auf einen möglichst baldigen Neustart in eine neue und erfreuliche Normalität. Ich freue mich darauf.



Remo Berlinger
Präsident

Kirchgemeinde

Kapellenweg 7, 3600 Thun. verwaltung@kath-thun.ch. www.kath-thun.ch



Wesen und Zweck

Die Kirchgemeinde ist eine öffentliche staatskirchenrechtliche Körperschaft. Sie ist Teil der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern und untersteht dem Kirchengesetz sowie dem Gemeindegesetz des Kantons Bern.

Die Landeskirche ist eine von der kantonalen Verfassung anerkannte öffentlich-rechtliche Körperschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit. Grundlage ihres Wirkens ist die Verfassung der Landeskirche Bern, die sowohl das Staatskirchenrecht wie auch das kanonische Recht der Weltkirche beachtet.

Die Aufgabe der Kirchgemeinde ist die Unterstützung der Pfarreien, indem sie die materiellen Voraussetzungen, wie finanzielle Mittel, Personal und Infrastrukturen, für ihr pastorales Wirken im Auftrag des Bischofs von Basel schafft.

Gebiet

Die Kirchgemeinde umfasst das Gebiet von 40 Einwohnergemeinden:

St. Marien

Gebiet der 16 Einwohnergemeinden Buchholterberg, Eriz, Fahrni, Heiligenschwendi, Heimberg, Hilterfingen, Homberg, Horrenbach-Buchen, Oberhofen, Oberlangenegg, Sigriswil, Steffisburg (mit Schwendibach), Teuffenthal, Thun (Nord-Ost: Nördlich Regiebrücke, Stockhornstrasse, Jungfraustrasse, Frutigenstrasse, Lachenweg), Unterlangenegg, Wachseldorn

St. Martin

Gebiet der 25 Einwohnergemeinden Amsoldingen, Blumenstein, Burgistein, Forst, Gerzensee, Gurzelen, Jaberg, Kirchdorf (mit Gelterfingen, Mühledorf, Noflen), Längenbühl, Mühledorf, Noflen, Pohlern, Riggisberg, Rüeggisberg, Rütli bei Riggisberg, Seftigen, Stocken-Höfen, Thierachern, Thun (Süd-West: Südlich Regiebrücke, Stockhornstrasse, Jungfraustrasse, Frutigenstrasse, Lachenweg), Thurnen (mit Kirchenthurnen, Lohnstorf, Mühlethurnen), Uebeschi, Uetendorf, Uttigen, Wattenwil, Zwieselberg

Organisation

Organisation Pastoral

1.01.2021

GEMEINDELEITUNG Pfarrer Kurt Schweiss (80%) ¹⁾	
SEELSORGE Eveline Gutzwiller Perren (80%), Michal Wawrzynkiewicz (100%) KATECHESE Pia Krähenbühl (80%), Conny Pieren (100%) Sara de Giorgi (60%), Gabriela Englert (60%), Manuela d' Orazio (70%), Nadia Stryffeler-Stähli (20%) FAHRDIENST Erminio di Biase, Eduard Hotz, Frana Jakai, Marcel Regli (total ca. 40%) KIRCHENMUSIK Joseph Bisig (50%) Claire Blaser, Patrick Perrella (total ca. 40%)	
St. Marien	St. Martin
SEKRETARIAT Monika Bähler (50%) / Christine Schmaus (50%) HAUSWARTUNG Matthias Schmidhalter (100%) Sonja Etter (50%), Elisena Stranges (40%) SAKRISTEI Patricia Pfiffner (ca. 20%), Annegret Breitingner (ca. 10%), Christine Schmaus (nach Bedarf) Blumen: Sonja Etter, Claudia Steiner (total ca. 15%)	SEKRETARIAT Beatrice Ebener (60%) / Angela Ritler (40%) HAUSWARTUNG Martin Tannast (100%) Susi Benz (30%), Margrit Tschanz (40%) SAKRISTEI Susi Benz (10%) Blumen: Beatrice Zimmermann (15%)

¹⁾ 80% Pfarrer Kirchgemeinde Thun, 20% Pastoralraumpfarrer

Total 30 Mitarbeitende in ca. 1'410 Stellenprozenten

Durch die Landeskirche finanzierte Stellen:

440% (Gemeindeleitung, Seelsorge, Katechese RPI)

Organisation Kirchgemeinde

1.01.2021

KIRCHGEMEINDEVERSAMMLUNG Präsident: Remo Berlinger Sekretär: Renato Kocher Ca. 9'000 Stimmberechtigte	
KIRCHGEMEINDERAT Remo Berlinger, Präsident (Präsidiales) Christian Eyer, Vizepräsident (Betrieb, Sicherheit) Heinerika Eggermann Dummermuth (Kirchenmusik, Medien) Christoph Felber (Bau) Daniela Jäggi (Soziales) Marie-Louise Imadjane (Pfarreileben) Therese Scheibler (Finanzen) Alois Studerus (Personal) <i>beratend:</i> Pfarrer Kurt Schweiss (Gemeindeleitung Pastoral) Renato Kocher (Sekretär)	
VERWALTUNG <i>Remo Berlinger (Kirchgemeindepräsident)</i> Renato Kocher, Verwalter (100%) Carmen Boss, Verwalter-Stv. (80%)	SOZIALDIENST <i>Daniela Jäggi (Kirchgemeinderätin)</i> Stephanie Oldani, Sozialarbeiterin (20%)

Statistik 2020

	<i>St. Marien</i>	<i>St. Martin</i>	<i>Total</i>
Angeschlossene Gemeinden	16	25	40 Thun 1 x gerechnet
Mitgliederbestand - 31.12.2020			12'256
Eintritte - Eintrittserklärungen - Zuzüge/Wegzüge netto	2 (0)	2 (1)	4 (1, 4,5, 7) + 28 (-13, +92, +308)
Abgänge - Todesfälle - Austrittserklärungen	58 (41, 53, 46) 97 (100, 67, 57)	48 (38, 40, 45) 102 (112, 84, 52)	106 (79, 93, 91, 80) 199 (212, 151, 109, 92)
Taufen	25 (34, 36, 41, 35)	15 (18, 22, 20, 23)	40 (52, 58, 61, 58)
Erstkommunion	26 (24, 29, 25, 32)	43 (32, 32, 39, 51)	69 (56, 61, 64, 83)
Firmungen	19 (21, 19, 35, 29)	31 (22, 31, 27, 39)	50 (43, 50, 62, 68)
Trauungen	7 (6, 7, 9, 2)	3 (4, 4, 4, 5)	10 (10, 11, 13, 7)
Abdankungen, Bestattungen	20 (21, 18, 36, 27)	32 (33, 29, 42, 32)	52 (54, 47, 78, 59)
Kinder im Religionsunterricht	407 (422, 545, 554)		

(In Klammer Vorjahre 2019, 2018, 2017 usw.)

Behörden

Kirchgemeinderat (Wahlorgan: Kirchgemeindeversammlung)

- Remo Berlinger, Hünibach, Kirchgemeindepräsident (seit 1.06.2016)
- Christian Eyer, Steffisburg, Vizepräsident, Betrieb und Sicherheit (seit 1.11.2008)
- Daniela Jäggi-d'Orazio, Thun, Soziales (seit 19.11.2015)
- Heinerika Eggermann, Gunten, Kirchenmusik und Medien (seit 4.05.2017)
- Marie-Louise Imadjane Igbinigie, Thun, Pfarreileben (seit 23.11.2017)
- Alois Studerus, Thun (seit 28.05.2018)
- Christoph Felber, Thun, Bau (seit 26.11.2018)
- Therese Scheibler, Thun, Finanzen (seit 1.06.2019)

Mit beratender Stimme

- Pfarrer Kurt Schweiss, Leiter Pastoral

Sekretär

- Renato Kocher, Verwalter

Verwaltung

- Renato Kocher, Kirchgemeindeverwalter
- Carmen Boss, Sekretärin, Stv. Verwalterin
- Joseph Bisig, Organist und Chorleiter, Leiter Kirchenmusik
- Stephanie Oldani, Sozialarbeiterin, Leiterin Sozialdienst

Rechnungsprüfungsorgan

Wahlorgan: Kirchgemeindeversammlung

- ROD Treuhandgesellschaft des Schweizerischen Gemeindeverbandes AG; Urtenen-Schönbühl

Landeskirchenparlament

Wahlorgan: Kirchgemeindeversammlung

- Markus Conrad, Thun (ab 1.01.2019)
- Heinerika Eggermann Dummermuth, Gunten
- Sabine Kaufmann, Thun (ab 1.01.2019)
- Rolf Stücheli, Thun
- Hans Weber, Goldiwil (ab 1.01.2020)

Kirchgemeindeverband Berner Oberland, Delegiertenversammlung

Wahlorgan: Kirchgemeindeversammlung

- Christian Eyer, Steffisburg
- Daniela Jäggi-d'Orazio, Thun

Kirchgemeindeverband Berner Oberland, Vorstand

Wahlorgan: Kirchgemeindeversammlung

- Remo Berlinger, Kirchgemeindepräsident, Hünibach (seit 2016)

Personalvorsorgekommission

Arbeitgebervertretung (Wahlorgan: Kirchgemeinderat)

- Christian Eyer
- Daniela Jäggi

Arbeitnehmervertretung (Wahlorgan: Arbeitnehmer/innen)

- Manuela D'Orazio
- Mathias Schmidhalter

Pfarrblattgemeinschaft

Wahlorgan: Kirchgemeinderat

- Till Dierkesmann, Thun (seit November 2016)

Betagtenheim Schöneegg, Stiftungsrat

Wahlorgan: Kirchgemeinderat

- Alois Studerus, Thun (Präsident)
- Kathrin Hämmerle, Forst (Vizepräsidentin)
- Remo Berlinger, Hünibach (Sekretär)
- Walter Borter, Thun
- Alois Christen, Uetendorf
- Arnold Feierabend, Thun
- Daniel Kancz, Forst-Längenbühl
- Josef Schöpfer, Thun

Kirchgemeindeversammlung

Kapellenweg 7, 3600 Thun. verwaltung@kath-thun.ch. www.kath-thun.ch

Wesen und Zweck

Die Kirchgemeindeversammlung ist die staatskirchenrechtliche „Legislative“ der Kirchgemeinde. Unter anderem erlässt sie die Reglemente, beschliesst über Voranschlag, Kirchensteuer und Rechnung sowie Finanzgeschäfte über 80'000 Franken. Sie wählt den Präsidenten oder die Präsidentin und den Vizepräsidenten oder die Vizepräsidentin der Kirchgemeinde, die übrigen Mitglieder des Kirchgemeinderates sowie die Abgeordneten in den Kirchgemeindevorstand Bern Oberland und das Landeskirchenparlament.

1. Versammlung vom 25. Juni 2020, St. Martin (anwesend: 45 Personen / 45 Stimmberechtigte)

- Protokoll der Versammlung vom 21.11.2019 (Genehmigung)
- Jahresrechnung 2019 (Genehmigung)
- Bericht der Datenaufsichtsstelle (Genehmigung)
- Wahl Rechnungsprüfungsorgan (ROD Schönbühl)
- Wahl Kirchgemeindevorstand Bern Oberland
 - o Delegiertenversammlung: Christian Eyer, Daniela Jäggi
 - o Vorstand: Remo Berlinger
- Neues Personalreglement (Genehmigung)
- Kirche St. Martin, Anstrichsanierung (Kredit CHF 125'000.-)
- Kapelle St. Martin, Umgestaltung (Kredit CHF 125'000.-)
- Lüftungsanlage St. Martin, Ersatz (Kredit CHF 135'000.-)
- Legislaturziele Kirchgemeinderat (Kenntnisnahme)

2. Versammlung vom 16. November 2020 (anwesend: 30 Personen / 29 Stimmberechtigte)

- Budget 2021
- Finanzplan 2021 - 2026

Kirchgemeinderat

Kapellenweg 7, 3600 Thun. verwaltung@kath-thun.ch. www.kath-thun.ch

Wesen und Zweck

Der Kirchgemeinderat führt als staatskirchenrechtliche „Exekutive“ die Kirchgemeinde. Ihm stehen alle Befugnisse zu, die nicht durch Vorschriften der Kirchgemeinde, des Kantons oder des Bundes einem andern Organ zugewiesen sind. Er arbeitet mit dem Pfarrer, der Gemeindeleiterin oder dem Gemeindeleiter zusammen und unterstützt deren pastorale Arbeit im Auftrag des Bischofs.

Mitglieder am 1.01.2020

- Remo Berlinger, Hünibach, Kirchgemeindepräsident (seit 1.06.2016)
- Christian Eyer, Steffisburg, Vizepräsident, Betrieb und Sicherheit (seit 1.11.2008)
- Daniela Jäggi-d’Orazio, Thun, Soziales (seit 19.11.2015)
- Heinerika Eggermann, Gunten, Kirchenmusik und Medien (seit 4.05.2017)
- Marie-Louise Imadjane Igbinigie, Thun, Pfarreileben (seit 23.11.2017)
- Alois Studerus, Thun (seit 28.05.2018)
- Christoph Felber, Thun, Bau (seit 26.11.2018)
- Therese Scheibler, Thun, Finanzen (seit 1.06.2019)

Mit beratender Stimme

- Pfarrer Kurt Schweiss

Sekretär

- Renato Kocher, Verwalter

Legislaturziele 2021 bis 2023

Die Legislaturziele sind das „Regierungsprogramm“ des Kirchgemeinderates für eine 4-jährige Legislatur. Sie werden der Kirchgemeindeversammlung zur Kenntnis gebracht.

Mit den Legislaturzielen will der Kirchgemeinderat die Kirchgemeinde in der laufenden Legislatur einen Schritt vorwärts bringen. Die Ziele sollen zwar ambitioniert, aber realisierbar sein. Die Legislaturziele wollen mehr, als die ordentliche und sorgfältige Bewältigung des „Tagesgeschäfts“ und die Erfüllung der Vorschriften. Solche Ziele sind deshalb nicht in den Legislaturzielen enthalten. Ebenso nicht enthalten sind Ziele, welche in der alleinigen Zuständigkeit der Pfarreien (Pastoral) liegen.

Das per 1. Januar 2020 in Kraft gesetzte neue Gemeindereglement der Kirchgemeinde enthält eine Präambel, welche richtungsweisend die ideelle Grundlage für das Handeln der Kirchgemeinde darstellt:

- Wir vertrauen auf Gott.
- Wir sind mit der Römisch-katholischen Kirche verbunden.
- Wir sind eine Gemeinschaft aus verschiedenen Sprachen, Kulturen und Traditionen.
- Wir tragen Mitverantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.
- Wir wollen in der Kirchgemeinde Voraussetzungen für eine lebendige Kirche zum Wohl der Menschen schaffen.
- Wir wollen mit den Pfarreien St. Marien und St. Martin sowie mit dem Pastoralraum zusammenarbeiten.
- Wir stehen im Dialog mit anderen christlichen Kirchen.
- Wir wollen mit den staatlichen Behörden ein partnerschaftliches Verhältnis pflegen.

Ziel	Stand 31. Dezember 2020
1 Pfarreileben 1.1 Die Kirchgemeinde unterstützt und fördert die Aktivitäten in den einzelnen Pfarreien sowie pfarreiübergreifend. 1.2 Die Zusammenarbeit der Pfarreien in der Kirchgemeinde wird unterstützt und gefördert. 1.3 Die Jubla ist in den Pfarreien eingebunden. 1.4 Die Jugendarbeit ist neu ausgerichtet, attraktiv und bedürfnisgerecht. 1.5 Die Präsenz der Pastoral in den Aussengemeinden wird vermehrt wahrgenommen. <u>Verantwortlich:</u> Kirchgemeinderat, Ressortleitende, Pfarreien	 Die Unterstützung der Aktivitäten der Pfarreien richtet sich nach deren Bedürfnis.  Die Zusammenarbeit der Pfarreien ist neu mit der gemeinsamen Pfarreileitung gewährleistet. Die Liturgie, die Seelsorge, der Religionsunterricht und der Auftritt im Pfarrblatt erfolgen gemeinsam. Etliche Anlässe und Pfarreigruppen werden gemeinsam organisiert. M&M ist bei den Mitarbeitenden und in der Organisation Wirklichkeit geworden.  Die Einbindung der Jubla in die Pfarreien und die Ausrichtung der Jugendarbeit werden an einer Klausurtagung diskutiert, welche infolge der Corona-Pandemie auf das Jahr 2021 verschoben werden musste.  Die Bemühungen um vermehrte Wahrnehmung der Pastoral in den Aussengemeinden wurden infolge der Corona-Pandemie nicht verstärkt.
2 Information Die Informationen der Kirchgemeinde erfolgen zeitgerecht und stehen den Angesprochenen in geeigneter Weise zur Verfügung (Pfarrblatt, Website, Aushang, Infoblätter) <u>Verantwortlich:</u> Präsident (Remo Berlinger)	 Das Legislaturziel wird laufend erfüllt. Seit 2019 ist die neue Website www.kath-thun.ch in Betrieb. Informationen über die wichtigsten Beschlüsse der Kirchgemeindeversammlung und des Kirchgemeinderates sowie über die Beschlüsse des Corona-Führungstabs erfolgen jeweils rasch in den Mitteilungen der Website und im Pfarrblatt sowie durch E-Mail an alle, die dies wünschen.
3 Verhältnis Kirchgemeinderat – Personal Das Verhältnis Kirchgemeinderat – Personal ist gegenseitig partnerschaftlich-konstruktiv und von Wohlwollen, Verständnis und Loyalität geprägt. (Gemeinsame Anlässe mit thematischer Auseinandersetzung) <u>Verantwortlich:</u> Alle	Die im Herbst 2020 vorgesehene Klausurtagung des Kirchgemeinderates mit dem Personal musste wegen der Corona-Pandemie auf einen noch zu bestimmenden Zeitpunkt verschoben werden.  Im 2020 wurden das neue Personalreglement und die neue Personalverordnung in Kraft gesetzt sowie die Löhne überprüft und gegebenenfalls angepasst.

4 Bewahrung der Schöpfung Es besteht eine Richtlinie zum Klima- und Umweltschutz in der Kirchgemeinde, welches in allen Bereichen umgesetzt wird: Reduktion umweltbelastender Stoffe (CO₂, Gifte), Reduktion umweltbelastender Ressourcen, Einkauf umwelt- und personalfreundlicher Produkte. <u>Verantwortlich:</u> <i>Ressort Betrieb (Christian Eyer), Alle Organisationseinheiten</i>	 Die Richtlinie zum Klima- und Umweltschutz in der Kirchgemeinde liegt im Entwurf vor und wird bei Gelegenheit bereits laufend befolgt. In beiden Pfarreizentren wurde ein Teil der konventionellen Leuchtmittel durch LED-Leuchtmittel ersetzt. Bei sämtlichen Beschaffungen (Betrieb oder Bau) wird auf die Energieeffizienz geachtet. Im 4. Quartal 2020 wurde die Solaranlage auf den Dächern in St. Martin installiert und in Betrieb genommen. Mit dem Betreiber Energie Thun wurde ein Huusstrom Vertrag abgeschlossen, d.h. der produzierte Strom wird für den Eigengebrauch verwendet und der Überschuss wird ins Netz der Energie Thun eingespeist. Diverse alte Fenster wurden durch neue, energiesparende, ersetzt. In der Kapelle St. Martin wurde eine Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung eingebaut.
5 Liegenschaft St. Marien Für die baulichen Massnahmen Pfarrhaus, Eigenheim und Turm sowie die Nutzung der Landreserve St. Marien sind richtungsweisende Entscheide gefällt und das Vorgehen festgelegt. <u>Verantwortlich:</u> <i>Bau (Christoph Felber)</i>	 Umzonungsgesuch der Zone für öffentliche Nutzung in eine Bauzone ist auf gutem Weg. Eine Projektstudie liegt vor. Erste Workshops wurden durchgeführt. Der Kirchgemeinderat hat im Januar 2021 eine Fachkommission eingesetzt mit dem Auftrag, das Projekt bis Ende der Legislatur (Dezember 2023) zur Beschlussreife „Sanierung oder Neubau“ zu bringen.
6 Betrieb Die Organisation der Verwaltung und die Verwaltungsabläufe innerhalb und unter den Organisationseinheiten sind optimiert. <u>Verantwortlich:</u> <i>Verwaltung, Pfarreien, Präsident (Remo Berlinger), Ressort Betrieb (Christian Eyer)</i>	 An den BeBa-Koordinationssitzungen (ca. alle 2 Monate) nehmen die Hauswarte und die beiden Ressortleitungen Betrieb und Bau teil. In diesen Sitzungen erfolgt eine Standortbestimmung über die erledigten, aktuellen und zukünftigen Aufgaben.
7 Finanzen Der Kontenplan bildet die Gegebenheiten ab (Abgrenzung und Zusammenfassungen der Pfarreien) <u>Verantwortlich:</u> <i>Verwalter, Ressort Finanzen</i>	 Das Legislaturziel ist erfüllt. Die neuen Vorschriften für die Rechnungslegung HRM II werden den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechend umgesetzt.

Sitzungen des Kirchgemeinderates

An 10 (Vorjahr 12) Sitzungen behandelte der Kirchgemeinderat insgesamt 152 (147) Traktanden, unter anderem

- Festlegung der Legislaturziele 2020 bis 2023,
- Erlass neues Personalreglement mit Verordnung,
- Überprüfung und Anpassung der Arbeitsverträge,
- Regelung der Arbeit im Homeoffice,
- Erlass einer Datenschutzverordnung,
- Neuregelung Organisation und Leitung der Katechese,
- Bewilligung baulicher Massnahmen, wie z.B. die Sanierung des Kirchenraums und der Kapelle St. Martin, die Beleuchtung der Pfarreisäle, die Sanierung der Sitzungs- und Schulzimmer im Turm St. Marien,
- Neuorganisation elektronisches Mitgliederregister analog den Einwohnergemeinden,
- Verlängerung Vertrag über die Unterstützung der Kulturlegi der Stadt Thun.

Personelles

- a) Neubesetzung der Pfarreiseelsorgestellen durch Eveline Gutzwiller Perren und Michal Wawrzynkiewicz infolge Austritts von Diakon Patrick Erni (St. Marien) und Pensionierung von Carmen Cattarina Baumli (St. Martin)
- b) Austritt Leo Rüedi, Priester, altersbedingt, per Ende 2020
- c) Austritt Ursula Berger, Organistin, altersbedingt, per Ende 2020
- d) Austritt Franz Jud, Gärtner St. Martin, altersbedingt, per Ende 2020

Infrastrukturen

- Einzonung der Landreserve St. Marien in eine Bauzone: Das Gesuch ist bei der Stadt Thun im Rahmen der laufenden Ortsplanungsrevision in Bearbeitung.

Empfänge

- keine (pandemiebedingt)

Finanzen und Infrastrukturen

- Eigenkapital: 7.198 Mio. CHF (Vorjahr 7.005)
- Einnahmen: 3.833 Mio. CHF (4.229)
- Ausgaben: 3.341 Mio. CHF (3.524)
 - o Kultus
 - o Gesamtgesellschaftliche Leistungen
- Einnahmenüberschuss: 0.492 Mio. CHF (0.043)
- Verschuldung: Keine Bankenkredite

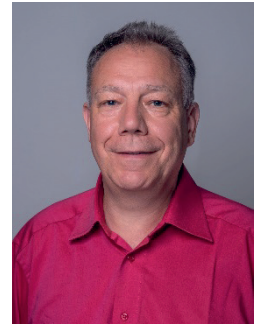
- Zustand Infrastruktur: Der allgemeine Zustand ist gut. Es besteht kein akuter Nachholbedarf jedoch ein ständiger, ordentlicher Sanierungsbedarf.
- Beurteilung: Die finanzielle Lage ist gesund

Fonds

- Spezialfinanzierung Liegenschaften	CHF	1'580'000.00	(Unterhalt und Investitionen Liegenschaften)
- De Martin Flora Legat	CHF	293'510.65	(Missionswerke, soziale Zwecke)
- Legat Spengler	CHF	263'601.00	(Soziale Zwecke)
- Rohrbach Martha Legat	CHF	59'317.40	(Ferien Seniorinnen)
- Altersfonds, Bau, Einrichtung	CHF	54'300.65	(Altersheime, bedürftige Betagte)
- Jahrzeitenfonds	CHF	51'582.70	(Messstipendien)
- Pilgerreisefonds	CHF	50'250.90	(Marienwallfahrten)
- Duruzfonds	CHF	9'535.35	(Unterstützung Theologiestudenten)
- Schmid-Blaser Legat	CHF	5'965.50	(Kirchliche und soziale Aufgaben)

Covid-19-Epidemie in der Kirchgemeinde

Wer hätte gedacht, als im Dezember 2019 in Wuhan ein neuartiges Virus ausbrach, das die ganze Welt betrifft und dies bis weit ins 2021. Die Krankheit wurde als COVID-19 bezeichnet und in der Umgangssprache werden oft die Bezeichnungen Corona oder Covid verwendet. Diese meldepflichtige Infektionskrankheit wird durch das Coronavirus SARS-CoV-2 ausgelöst und ist in den Atemwegen nachweisbar. Die Ansteckung erfolgt häufig durch Tröpfchenübertragung. Insbesondere in geschlossenen und schlecht gelüfteten Räumen kann man sich durch das Einatmen von virusbehafteten Aerosolen infizieren.



Dies hatte zu Folge, dass der Bundesrat am 28. Februar 2020 die besondere Lage und am 16. März 2020 die ausserordentliche Lage ausrief und gleichzeitig den Lockdown beschloss. Auf Grund dieser Ausgangslage wurde in der Kirchgemeinde der Führungsstab gebildet. Dem Führungsstab gehören Kurt Schweiss, Pfarrer, Remo Berlinger, Kirchgemeindepräsident, die Hauswarte Martin Tannast und Matthias Schmidhalter und Christian Eyer, Kirchgemeinderat Ressortleiter Betrieb & Sicherheit an. Zu diesem Zeitpunkt hatte keiner von uns eine Ahnung, dass wir am 19. Januar 2021 in den zweiten Lockdown gehen werden.

Vom 6. März 2020 bis 31. Dezember 2020 traf sich der Führungsstab 30 Mal entweder vor Ort oder was häufiger war, über eine virtuelle Plattform. Während der gesamten Zeit war der Führungsstab stets bemüht, die Auflagen vom Bundes- oder Regierungsrat auf die Stufe der Kirchgemeinde herunterbrechen. Weitere Ziele waren nach dem Lockdown, den Gottesdienst und die Beerdigungen aufrechtzuerhalten und gleichzeitig die getroffenen Schutzmassnahmen immer wieder den neuen Auflagen anzupassen. Dies war nicht immer einfach, einerseits weil die Corona-Schutzmassnahmen von den staatlichen Behörden oft angepasst wurden und andererseits äusserten sich die Gläubigen der Kirchgemeinde zu den getroffenen Schutzmassnahmen kritisch oder sie hinterfragen diese. Dieses Spannungsfeld gehört zu den Arbeiten des Führungsstabes und es ist wichtig die Betroffenen ernst zu nehmen und mit ihnen ein klärendes Gespräch zu führen.

Die Umsetzung der getroffenen Schutzmassnahmen auf der Stufe der Pfarreizentren erfolgte durch die beiden Hauswarte; dazu waren 27 Besprechungen nötig, in Form von Telefon- oder Videokonferenzen. Ich danke den Hauswarten für die gute, pragmatische und zeitgerechte Umsetzung der Schutzmassnahmen und für ihr Engagement.

Als Verantwortlicher vom Führungsstab bedeutet dies, dass ich im Jahr 2020 für die Vorbereitung und das Verfassen der Schutzkonzepte, die Sitzungen, Telefonate, etc. rund 120 Stunden aufwendete.

Am 27. April 2020 erfolgte die erste Lockerung, so dass Beerdigungen im Familienkreis und Gottesdienste wieder stattfinden konnten. Das Gastgewerbe, Läden, Märkte, etc. konnten am 11. Mai 2020 wieder öffnen und der Unterricht in den Primar- und Sekundarschulen fand ab diesem Datum wieder vor Ort statt. Ab dem 28. Mai 2020 feiern wir neu Gottesdienste und religiöse Feiern mit 50 Besuchern. Es wurden verschiedene Schutzkonzepte entwickelt, umgesetzt und immer wieder den neuen Anforderungen der Corona-Epidemie angepasst. Die dritte Lockerung fand am 6. Juni 2020 statt, mit der Erlaubnis, dass private und öffentliche Veranstaltungen mit bis zu 300 Personen möglich sind. Per 19. Juni 2020 stieg der Bundesrat aus dem Notrecht aus und kehrte von der «ausserordentlichen Lage» zur «besonderen Lage» gemäss Epidemiegesetz zurück. In der «besonderen Lage» erhalten die Kantone ein Anhörungsrecht. Die Massnahmen zur Bekämpfung des neuen Coronavirus wurden am 22. Juni 2020 weitgehend aufgehoben.

Am 6. Juli 2020 wurde die Maskentragpflicht für Personen ab zwölf Jahren im öffentlichen Verkehr eingeführt. Im Oktober wurden die Covid-19 Schutzmassnahmen wieder verschärft, so dass im öffentlichen Raum spontane Menschenansammlungen von mehr als 15 Personen verboten wurden und in öffentlich zugänglichen Innenräumen galt eine Maskenpflicht für Personen ab zwölf Jahren. Während den Monaten November und Dezember verschärfte der Bundesrat in Zusammenarbeit mit den Kantonen fortlaufend die Schutzmassnahmen. Ende Dezember waren öffentliche Veranstaltungen verboten, jegliche

Aktivitäten im Kulturbereich (inklusive schulische Aktivitäten) wurden untersagt, Freizeitaktivitäten geschlossen, Kontaktsportarten über 5 Personen inklusive Kinder bleiben verboten. Geschlossen blieben Restaurants, Bars, Clubs, Museen, Kinos, Casinos, Bibliotheken, botanische Gärten und Zoos sowie Sport- und Freizeitanlagen, etc. Die Bevölkerung wurde wieder dazu aufgefordert, zu Hause zu bleiben.

Am 13. Januar 2021 wurde die Schliessung der Restaurants sowie der Kultur-, Sport- und Freizeitanlagen bis Ende Februar verlängert. Ab dem 18. Januar 2021 befinden wir uns im Shutdown. Seit dieser Zeit sind Läden mit Waren des nicht-täglichen Bedarfs geschlossen.

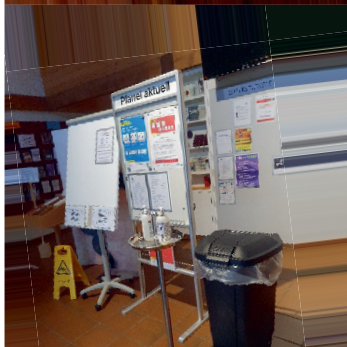
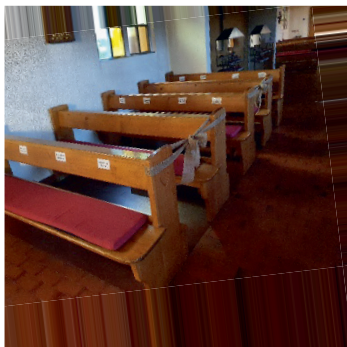
Während der gesamten Zeit, war sich der Führungsstab seiner Verantwortung sehr bewusst und er setzte die Vorgaben vom Bund (Seco, BAG), dem Kanton Bern sowie dem Bistum Basel in die Schutzkonzepte der Kirchgemeinde um. Die Übernahme der umfassenden Verantwortung war für den Führungsstab sehr wichtig und dies reichte von den Mitarbeitenden, über die Freiwilligen, die Gottesdienstbesuchenden, die Kinder vom Religionsunterricht und der Tagesschule sowie dritte Benutzer der Pfarreiräumlichkeiten.

Die getroffenen Schutzmassnahmen beinhalten Abstands- und Hygieneregeln, Zutritts- und Veranstaltungsverbote, Team-Splitting, Homeoffice, nach dem Lockdown die Zutrittsreglungen, die Reinigungsmassnahmen in den Kirchen und den Pfarreizentren etc., so wie das Anschlagens der Schutzmassnahmen. Der Führungsstab unterstützte die Hauswarte beim Umsetzen der Konzepte.

Ich bedanke mich ganz herzlichst bei den Mitgliedern vom Führungsstab für deren Unterstützung, Hilfe beim Umsetzen der angeordneten Massnahmen und für die gute und kollegiale Zusammenarbeit. Bedanken möchte sich der Führungsstab bei allen Mitarbeitenden, den Freiwilligen, den Missionen und den Gottesdienstbesuchenden, die unsere Arbeit unterstützt und bei der Umsetzung der Schutzkonzepte mitgeholfen haben.

Christin Eyer

Kirchgemeinderat / Leiter Führungsstab Röm.-kath. Kirchgemeinde Thun

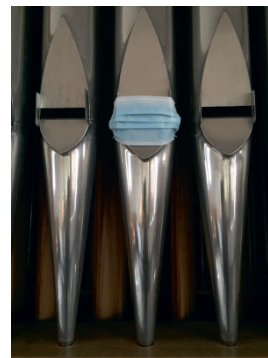


Kirchenmusik

joseph.bisig@kath-thun.ch

Leitung

Joseph Bisig (Pensum 50%)



Aussergewöhnliche Lage – auch für den Kirchenchor

Zum Zeitpunkt, da ich diesen Jahresbericht schreibe, ist es über ein Jahr her, seit der Kirchenchor zum letzten Mal in einem Gottesdienst gesungen hat. Es war am ersten Fastensonntag, 1. März 2020, in der Martinskirche. Zuvor haben wir das vergangene Jahr wie gewohnt mit der Reprise der Weihnachtsmesse an Epiphanie angefangen. Der Rest des Chorjahres ist schnell abgehandelt: Soweit und in welcher Form auch immer es erlaubt war zu proben, haben wir es getan, und dabei die Musik, die für Ostern geplant war, immer weiter hinausgeschoben bis zum Verbot des Chorsingens, das bis heute gilt. Seither üben wir uns vor allem in Geduld und im Verständnis für die auferlegten Einschränkungen und befolgen strikte alle Massnahmen; denn wir möchten bald wieder uns treffen dürfen und zusammen singen.

Orgeldienst und Koordination

Die Organistinnen und Organisten Claire Blaser, Ursula Berger, Patrick Perrella und ich haben uns im Februar und August zur Planung der Orgeldienste gemäss dem Liturgieplan getroffen. Neben den Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen, spielen wir werktags am Mittwoch- und Donnerstagmorgen sowie an speziellen Feiern und Andachten.

Glücklicherweise war es nach dem Stillstand im März ab Pfingsten wieder möglich, Gottesdienste zu feiern, wenigstens mit Orgelbegleitung. Solange es der Gemeinde noch erlaubt war zu singen, habe ich dann für fast alle Gottesdienste die Gesänge ausgewählt und Liedblätter angefertigt.

Für Ursula Berger war es das letzte Jahr; sie hat sich entschieden, Ende Jahr aufzuhören. Wir hätten uns gewünscht, dass wir unsere Kollegin nach so langer und verdienstvoller Zeit gebührend hätten verabschieden können. Wenigstens war dies an einem Mittwochsgottesdienst im Dezember doch noch möglich. Glücklicherweise ist sie bereit, die Andachten im Betagtenheim Schöneegg weiterhin zu begleiten; so teilen wir uns in diese Einsätze, die allerdings zum grossen Teil ausgefallen sind.

Festtagschor, Band Da Capo und The Hootchers

Der Festtagschor und die Band Da Capo werden von Patrick Perrella geleitet. Der Festtagschor formiert sich jeweils zur Mitgestaltung der Oster- und Weihnachtsgottesdienste. Ein einziger Einsatz am Sonntag Taufe des Herrn im Januar war noch möglich, dann wurde auch er vom Lockdown und Singverbot voll getroffen.

Die Band Da Capo hatte einen einzigen Einsatz in der Andacht zum Neujahr. Es haben dann noch Proben mit engagierten Firmanden stattgefunden, aber an der vom März auf Oktober verschobenen Firmung durfte die Band nicht spielen.

Sonja Pfammatter leitet den Chor The Hootchers. Im Januar/Februar haben noch vier Proben stattfinden können, bevor alle geplanten Einsätze abgesagt wurden. Der Chor hat bereits zu proben begonnen für das grosse Benefizkonzert zusammen mit Da Capo im November mit dem Thema Filmmusik. Zu diesem Projekt waren auch Freiwillige aus Festtags- und Kirchenchor zum Mitsingen eingeladen. Der Erlös wäre dem «Schulprojekt Sambia» des Thuner Lehrers Markus Wenger zugute gekommen. Damit dies alles kein Konjunktiv bleibt, soll das Konzert im 2022 doch noch stattfinden.

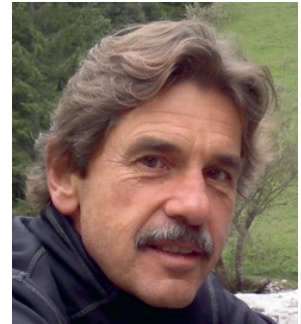
Zum Schluss und Ausblick

Ob all unsere Sängerinnen und Sänger und die Bandmitglieder nach der Pandemie-Zeit wieder zu einer wie auch immer gearteten «Normalität» zurückfinden und sich von neuem für ihre Aufgaben motivieren können? Ich hoffe sehr, dass das der Fall ist und dass sich die Lage bald soweit entspannt, dass wir uns wieder versammeln dürfen. Es zeigte sich, dass neben dem musikalischen Tun auch die zwischenmenschlichen Begegnungen wichtig sind. Je nach individueller Verfassung haben wir gerade hierin stark gelitten.

Wir mussten auf manches gezwungenermassen verzichten. Vielleicht hat diese Erfahrung auch die Gedanken freier gemacht für mögliche oder notwendige Veränderungen im Hinblick auf die Zukunft. Als Leiter der Kirchenmusik werde ich nun ein Kirchenmusikkonzept für die Zukunft entwerfen und dabei alle Beteiligten einbeziehen. Darin sollen einerseits die gewachsenen und lieb gewonnenen Traditionen Platz haben, andererseits wollen wir prüfen, wie unsere Tätigkeiten über die Pfarreigrenzen hinweg vermehrt möglich wären. Dies könnte auch in der Kirchenmusik noch selbstverständlicher werden und uns neue, interessante Aufgaben eröffnen.

Dank

Zum Schluss möchte ich dem Kirchgemeinderat herzlich danken. Obwohl ich meinen Auftrag nur zu einem Teil erfüllen konnte, hatte ich keine existentiellen Sorgen. Ebenso wurden die nebenamtlich Angestellten für alle geplanten Einsätze entschädigt. Von der Grosszügigkeit durften auch die zugezogenen Musikerinnen und Musiker profitieren, denen wir die Gagen für die ausgefallenen Engagements trotzdem auszahlen konnten.



Joseph Bisig

Sozialdienst, Gruppe Soziales

Stephanie.oldani@kath-thun.ch Tel. Nr. 079 192 98 63

Leiterin

Stephanie Oldani, Sozialarbeiterin (Pensum 20 %)



Sozialdienst und Beratungen

Das Jahr 2020 war auch innerhalb der Sozialberatung der kath. Kirchgemeinde Thun von Corona geprägt. Menschen, die bereits am Existenzminimum lebten, kamen in extrem prekäre finanzielle Situationen aufgrund von Erwerbsausfällen. Bei der ersten Welle blieb es auf der Beratungsstelle noch vergleichsweise ruhig. Gegen Herbst jedoch häuften sich die coronabedingten Anrufe merklich. Eindeutig war die Tendenz, dass sich Menschen meldeten, die in der Gastronomie oder Reinigung arbeiten und wegen anhaltender Kurzarbeit nicht mehr alle Rechnungen zahlen konnten.

Andere Menschen meldeten sich, weil sie sich isoliert fühlten und sie der Blick in die Zukunft verunsicherte. Angst und Unsicherheit waren in den Gesprächen omnipräsent. Die Beratungen fanden überwiegend telefonisch statt. Um die finanzielle Situation der Klient/innen überprüfen zu können, schickten sie mir ihre Unterlagen als Handyfotos. Das funktionierte sehr gut.

2020 unterstützen wir 89 Menschen im Kirchgemeindegebiet mit rund 23'000 Franken. Der überwiegende Teil davon waren Mietzinse und Gesundheitskosten. Rund 3000 Franken davon waren Lebensmittelgutscheine, die wir als kurzfristige Nothilfe abgaben. Interessanterweise fanden weniger Beratungsgespräche statt als im Vorjahr (2019 waren es 93, 2020 noch 71).

Besuchsgruppen der beiden Pfarreien

Die Besuchsgruppen der beiden Pfarreien mussten mit Beginn der Pandemie auf ihr Kerngeschäft verzichten: persönliche Besuche waren nicht mehr möglich. Die Besucher/innen nahmen dennoch Kontakt mit den Jubilar/innen auf: Sie schickten Glückwunschkarten und überbrachten auch per Telefon ihre guten Wünsche. Im Sommer waren dann für einen Moment die Sitzungen der Gruppen wieder möglich. Dort war zu spüren, dass die Mitglieder die Pandemie-Situation als belastend oder gar zermürend empfanden. Niemand als sie wissen besser, wie wichtig Besuche für ältere Menschen sind und wie dringend nötig gerade jetzt das Gespräch mit einer empathischen Person für sie wäre. Einzelne beschlossen dann, als weitgehende Lockerungen stattfanden, Besuche nach Absprache mit den Jubilar/innen wieder durchzuführen. Die Besuche fanden draussen statt. Mit Maske und Abstand. Herzlichen Dank an alle Besucher/innen für euer Durchhalten!

Weihnachtsaktion

Familien, Paare und Einzelpersonen, die im Jahr 2020 Unterstützung bei der Kirchgemeinde suchten, haben wir im Advent mit einem Brief und Lebensmittelgutscheinen überrascht. Die Freude und Dankbarkeit war gross: Plötzlich war ein etwas reichhaltigeres Weihnachtsessen möglich, oder die alleinerziehende Mutter konnte ihrer Tochter nun doch das ersehnte Weihnachtsgeschenk kaufen.

Wir haben vieles vermisst in diesem Jahr...

Das Jahresessen der Besucher/innen konnte nicht stattfinden. Die Kerzen für «eine Million Sterne» blieben in Kisten verpackt im Keller der Marienkirche. Viele Freiwillige, die sonst älteren, einsamen oder kranken Menschen kleine Dienste erweisen, mussten diese stark einschränken. Wir hoffen alle auf eine Zukunft, in der soziale Kontakte wieder uneingeschränkt möglich werden, wo Diakonie wieder seine Wirkung in voller Kraft entfalten kann.

Zum Schluss

Das Jahr 2020 war für uns alle eine Herausforderung. Die verordneten Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie haben gerade Menschen im Niedriglohnsektor enorm hart getroffen. Ich bin sehr froh, dass wir als Kirche neben einer Vielzahl von Hilfswerken schnelle und unbürokratische Nothilfe bieten konnten und können. Was wäre der Staat ohne uns...

Stephanie Oldani

Pfarreien St. Marien & St. Martin

Kapellenweg 9, 3600 Thun. st.marien@kath-thun.ch. www.kath-thun.ch

Martinstrasse 7, 3600 Thun. st.martin@kath-thun.ch. www.kath-thun.ch



Die Pfarrei ist eine durch den Bischof eingesetzte und dem Bistum unterstellte Organisation des kanonischen Rechts. Die Aufgaben der Pfarreien entsprechen dem Auftrag der Römisch-katholischen Kirche bzw. des Bischofs von Basel in Liturgie (Leiturgia: Gottesdienst, Gebet, Sakramentspende), Verkündigung (Martyria), Diakonie (Diakonia: Dienst am Menschen) und Gemeinschaft (Communio), kurz: Jesus Christus in der Welt zu vergegenwärtigen. Die besondere Herausforderung heute ist es, die Bedeutung und die Aufgabe einer Pfarrei in einer sich rasch ändernden Gesellschaft zu definieren und umzusetzen. Als zusätzliches Element wird die Sendung der Kirche in die Welt von heute an Gewicht gewinnen.

Das Jahr 2020 lässt sich ganz einfach unterteilen, nicht in Jahreszeiten, die gab es auch, aber entscheidend ist die Unterscheidung in «vor Corona» und «unter der Herrschaft des CoVid». Zeitlich fiel die Grenze auf den Samstag vor dem ersten Fastensonntag. Da kam, was die meisten von uns noch nie erlebt hatten, ein von den staatlichen Behörden verordneter Lockdown. Am Sonntag war die Kirche dann geschlossen. An diesem Morgen standen wir zu zweit vor der Kirche, um allfällige Gottesdienstbesucher nicht einfach in die Leere laufen zu lassen. Es waren gerade einmal vier Personen in St. Marien und etwa gleich viele in St. Martin, die zum Gottesdienst kommen wollten.

So durchlebten wir eine Fastenzeit ohne Gottesdienste, ohne Fastensuppe und ohne Kollekte für das Fastenopfer, kurz: ein uns auferlegtes Fasten, wie wir es noch nie hatten. Wir haben wohl alle unter der einen oder anderen Art von Hunger gelitten, vielleicht wurden sich dabei auch einige erst bewusst, was ihnen fehlte, und andere merkten, dass es da einiges gab, das nicht wirklich vermisst wurde. Manchmal war zu hören, es gäbe dieses Jahr keine Ostern. Dem ist entgegenzuhalten, dass es durchaus ein Ostern 2020 gab. Es lag aber an jedem Einzelnen oder den Familien, zu entscheiden, wie sie Ostern gestalten wollten, da es keine angebotenen Feiern gab, an denen man hätte teilnehmen können. Der Glaube und vor allem seine Feier wurden, in einem guten Sinn, zur Privatsache und Sache der eigenen Initiative. Ein Gutes hatte die Zeit des Lockdowns: Die Regeln waren klar, Raum für Ausnahmen gab es kaum. Beerdigungen wurden am Grab im Freien abgehalten mit nur einer Handvoll Trauernder, grosse Grabreden entfielen und doch, ich muss es gestehen, gab es gerade dadurch immer wieder besondere Momente.

Üblicherweise haben wir im Jahresrückblick eine Liste der Veranstaltungen, die in den beiden Pfarreien stattfanden, diesmal hätte sie wohl durch eine Liste der Absagen ersetzt werden müssen. Das wurde überdeutlich in der Pfarrblatt-Ausgabe, in der nur gerade ein «Alles abgesagt» auf den beiden Seiten prangte. Damit hatten viele Schwierigkeiten. In einem Brief dazu stand, dass daran doch der lamentable Zustand der beiden Pfarreien in Thun abgelesen werden könne. Diese leere Agenda hat uns dann aber über Monate hin beschäftigt, nämlich als wir mit dem Experiment «Dä chunnt de schön uf d Wält» begannen. Es sollte dazu dienen, die Zusammenarbeit zwischen den zwei Pfarreiteams einzuüben, und auch, unser Nachdenken über Kirchenbilder etwas voranzutreiben. Ob und was wir dabei gelernt haben, das wird sich wohl erst zeigen. Wir alle haben Bilder von Kirche in unseren Köpfen: was Kirche sein soll, was sie leisten soll, was ich von ihr erwarten kann und was nicht. Sagt jemand in einer Diskussion, die Kirche habe sich verändert, gibt es Menschen, die das bedauern, und Menschen, die seufzend «endlich» sagen.

Am Ende der Adventszeit stand dann doch ziemlich viel auf der Agenda, manches wurde dann wieder «abgesagt», da Corona einiges unmöglich und anderes nur in einer anderen Form möglich machte. Für die Pfarreiangehörigen war es wahrscheinlich eine anstrengende und etwas verwirrende Zeit, da sie immer wieder nachschauen mussten, was denn wo wann stattfinden würde.

So geht ein erster Dank an

alle, die immer wieder nachgeschaut und mitgemacht haben. Ein besonderer Dank geht an alle Mitarbeitenden der beiden Pfarreien, und dabei sind die Sekretariate noch besonders zu nennen, denn die leere Agenda hielt uns am Ende ganz schön auf Trab.

Kurt Schweiss

Lockdown: Wie geht das?

Sicherlich kennen Sie es auch – das Hamsterrad, das den kleinen Säugetieren als Beschäftigung in ihren Käfig gestellt wird. Das Hamsterrad wird aber auch als Sinnbild gesehen für ein von immer wiederkehrenden Abläufen geprägtes Tun. Es beschreibt den Zustand, wo ich mich anstrengte, hart arbeite, strample und kämpfe – und am Ende doch auf der Stelle trete. So habe ich mich zeitweise im vergangenen Jahr gefühlt, ohnmächtig, der Situation ausgeliefert, mit vielen Arbeiten, die sich im Nichts aufgelöst haben.

Doch es gelang mir immer wieder aufs Neue, aus dem Kreislauf auszubrechen. Dabei haben mir aufbauende Begegnungen, viele kleine Lichtblicke und schöne Momente, die ich erleben durfte, geholfen. Aufgaben im Sekretariat, die wichtig sind, wie Tauf- und Hochzeitsdokumente bereitstellen oder Nothilfe an der Tür. All dies hat mich angetrieben, mich nicht dem Sog hinzugeben! Ich möchte endlich die angezogene Handbremse lösen, Vollgas geben und mich mit Schwung aus dem Hamsterrad katapultieren lassen.

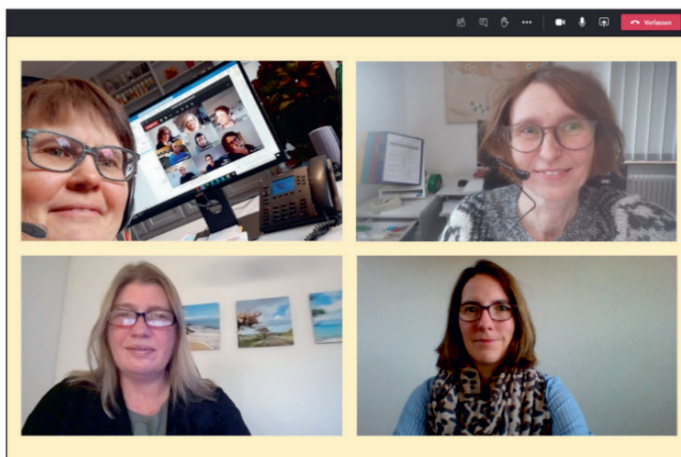
Sicherlich war es auch für Sie einer dieser Tage, die für immer in Erinnerung bleiben werden. Es war der 13. März 2020, an dem der Bundesrat die Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung nochmals verschärfte und den Lockdown bis mindestens 19. April, beginnend mit Mitternacht, ausrief. Jede*r wusste, es wird verschärft, aber eine Schliessung aller Läden, Restaurants, Schulen usw. mit der Aufforderung, zu Hause zu bleiben, nein, das konnte, das wollte ich mir nicht vorstellen.

Ich sass im Sekretariat vor dem Bildschirm, um die Ansprache des Bundesrates live mitzuverfolgen, Kurt Schweiss sass nebenan im Gesprächszimmer. Anspannung lag in der Luft. Dann wurde es Realität, der Lockdown sollte in nur wenigen Stunden beginnen. Was dann passierte, das sind Momente, die ich nie vergessen werde. Unser Hauswart Matthias Schmidhalter stürmte ins Pfarrhaus, das Handy am Ohr, Kurt Schweiss verliess das Gesprächszimmer, das Handy am Ohr, ich lief im Büro auf und ab, das Handy am Ohr. Es schien, als würde jede*r versuchen, mit einem Anruf eben noch das erledigen zu wollen, das am dringlichsten zu sein schien, bevor die Welt gefühlt stehen blieb. Mit wem die beiden telefoniert haben? Ich habe es nie gefragt. Nach Minuten grosser Unruhe wurde es still. Sachlich folgte nun ein Austausch darüber, welche Massnahmen unbedingt sofort getroffen werden mussten, Aufgaben wurden verteilt. Ich kehrte an meinen Schreibtisch zurück, Telefonate mit dem Sekretariat St. Martin folgten und wir begannen, einfach nur zu machen. Das unaufhaltsame Zusteuern der Zeiger unserer Wanduhr auf Mitternacht liess mich dabei einen Hauch von Vergänglichkeit spüren. Bald würde nichts mehr so sein, wie es war und ich konnte mir nicht vorstellen, wie es sein würde. Ich fühlte mich hilflos und unvorbereitet.

Pfarreisekretariate

Oben: Monika Bähler und Christine Schmaus, St. Marien
Unten: Bea Ebener und Angela Ritler, St. Martin

Bereits zwei Wochen vorher hatten wir mit der Absage des Pfarreimittagessens – am Vortag – in St. Martin einen Schockmoment erlebt: Auch da gingen aufgeregte Telefonate hin und her, die Gruppe Männer kümmerte sich in einer Hauruckübung um die Verwertung all der eingekauften Nahrungsmittel, ich versorgte Sets, Plakate und Kollektentopf wieder und am Sonntag gab es an Stelle von Ragout mit Kartoffelstock konsternierte Gesichter vor dem verschlossenen Pfarrsaal.



Obwohl das pfarreiliche Leben danach still stand, ging uns die Arbeit nicht aus: Es galt zu informieren, abzumelden, umzuschreiben, anzupassen... Wie vielfältig vernetzt die katholische Kirche Thun doch ist! Ein Gedanke trieb uns Sekretariatsfrauen vor allem um: Wie kann die Verbundenheit der Menschen untereinander trotz Distanzpflicht spürbar bleiben? Was können wir unterstützend anbieten? Die Reaktionen auf den Aufruf «Miteinander verbunden bleiben» taten gut, die eingegangenen Fotos machten auf der Website vertraute Gegenüber sichtbar.

Im Frühling wichen unsere rosigen Erwartungen auf eine Normalisierung einer immer vorsichtigeren Planung. Woran wir im M&M-Team aber festhielten: am Experiment «Dä chunnt de schön uf d Wält». Mit Elan entwickelten wir in einem kleinen Team die Werbung dazu. Die im Sommer die Foyers zierenden Weihnachtsbäume, geschmückt mit Kugeln, welche an die Idee heranführten, taten ihre Wirkung dann im doppelten Sinn: als verkehrte Sache in einer verkehrten Welt!

Der Lockdown hatte nicht nur auf die beruflichen Tätigkeiten Einfluss. Als ich im Pfarreisekretariat sass und der Pressekonferenz entnahm, dass die Schulen geschlossen werden, war das ein heftiger Schlag für mich. Doch in diesem Moment musste ich meine privaten Anliegen zurückstellen. Von Anfang an fand ich es schwierig, unseren «Kunden» zu den Absagen keine Perspektive geben zu können, wann die «Normalität» wieder zurückkehre.

Im Sommer durften wir recht viele Freiheiten geniessen. Die Warnung eines zweiten Lockdowns habe ich vielleicht naiv verdrängt oder gehofft, dass es nicht soweit kommt. Doch dann kam Freitag, der 18. Oktober, an dem wir die für Samstag geplante Erstkommunion absagen mussten. Immer wieder den Menschen erklären zu müssen, dass sogar in der Kirche fast keine Aktivitäten mehr möglich sind, war eine Herausforderung. Ich verstehe, dass für viele Kirchgänger*innen die Gottesdienste und das Miteinander systemrelevant sind. Auf der anderen Seite gibt es die Verantwortlichen der Schutzmassnahmen, nach denen wir handeln müssen. Bundesrat, Kanton und Kirchgemeinderat mussten aus ihrer Verantwortlichkeit heraus Entscheide treffen – ich bin froh, dass ich nicht an ihrer Stelle stehe.

Der Gedanke, dass mit den diversen Schliessungen viele Menschen vergessen gehen, beschäftigt uns nach wie vor. Ob Jung oder Alt, wir versuchen da zu



sein. Bei Telefonanrufen im Sekretariat oder Besuchen an der Pfarrhaustüre spüren wir, dass das Bedürfnis nach persönlichem Austausch gross ist.

Unser Wunsch für die Zukunft: dass diese Zeit uns ein wenig Demut lehrt, die Freiheiten zu schätzen, welche wir hoffentlich bald wieder geniessen dürfen. Und wir gewisse Freiheiten überdenken – zum Wohle unserer Erde.

Monika Bähler, Bea Ebener, Angela Ritler, Christine Schmaus

Ein kleines Virus, eine grosse Veränderung

Seit etwa einem Jahr bestimmt die Pandemiesituation unser Leben. Ein kleines Virus brachte grosse Veränderungen, mehr dazu muss man nicht sagen. Mitten in dieser Zeit kam für mich noch eine weitere Veränderung: der Wechsel meines Wirkortes als Pfarreiseelsorger. So kam ich im August 2020 nach Thun.

Ein erstes Highlight waren zwei wunderschöne Begrüssungsgottesdienste in beiden Pfarreien. Es kamen viele Leute, man spürte wirklich eine Gemeinschaft. Nach den Gottesdiensten gab es zwar keine Möglichkeit zum Austausch bei einem feinen Apéro, doch es kamen erste Kontaktaufnahmen, Worte eines herzlichen Empfangs und gute Wünsche für die Arbeit für mich und meine geschätzte Kollegin im Seelsorgeteam, Eveline Gutzwiller, die mit mir zusammen die Arbeit in St. Marien und St. Martin aufnahm.



Summer School und Anschlagsfeier

Anfang September hatte ich die Möglichkeit, im Haus Bethanien die Mitarbeitenden aus Pfarreiteams und Gremien im Pastoralraum Berner Oberland kennen zu lernen. Es waren drei Tage Weiterbildung zu Kirchenbildern und Kirchenentwicklung, Gestaltungsmöglichkeiten der Kirche vor Ort und meiner eigenen Rolle dabei. Interessante Vorträge und Impulse von Dr. Christian Hennecke und Gabriele Vicens aus Hildesheim, reger Austausch und intensive Gruppenarbeiten sowie wunderschönes Spätsommerwetter und unglaubliches Berg- und Seepanorama taten mir gut.

Ein absoluter Höhepunkt des ersten halben Jahres in Thun waren die Anschlagsfeier zum Baustart eines Tunnels für das Wasserkraftwerk Augand zwischen Spiez und Wimmis im Oktober und der Barbaratag am 4. Dezember. Diese Anfrage «von aussen» konnte ich schon aus persönlichem Interesse nicht ausschlagen. Denn dadurch bekam ich einen Einblick in die aussergewöhnliche Berufsgruppe der Mineure und Tunnelbauer. Was mich beeindruckte, war ihre Einstellung zu dem, was sie machen – man könnte es eine Berufung nennen –, und zugleich ihre Gewissheit, dass sie bei dieser gefährlichen Arbeit Beistand und Hilfe von jemanden oder etwas Grösserem brauchen.

Adventsprojekt «Dä chunnt de schön uf d Wält»

In Erinnerung bleibt mir natürlich auch das Adventsprojekt. Eingestiegen bin ich in das Experiment ganz schön quer, ja, Schritt für Schritt (symbolisch standen dafür Füsse), aber mit voller Motivation und Neugier, was es bringen mag. Dabei begleiteten mich wie alle Mitwirkenden auf den Punkt gebrachte Gedanken zur Gestalt unserer Kirche hier in Thun: «Zusammen machen wir den Glauben bunt», «Genau du, genau du...», «In wessen Spuren gehst du», «Zu früh? Zu spät? Wir starten!», «Ich träume von einer Kirche...» oder «Welcher Schatz steckt in dir?». Für mich waren es wegweisende Leitgedanken!

Nun musste vieles zum Bedauern aller Beteiligten abgesagt werden, doch die eine oder andere Idee wurde umgesetzt: z.B. eine Andacht in vierfacher Ausführung mit Wort und Musik zum Gaudete-Sonntag, eine «Stunde der Barmherzigkeit» vor dem Allerheiligsten, ein Stationenweg am Heiligabend, nicht zuletzt der Mitternachtsgottesdienst in St. Martin, in dem die Stille dieser besonderen Nacht erfahren werden konnte. An diesen Anlässen durfte ich mitwirken. Darüber hinaus gab es ein «gemeinsames» Abendessen der Männergruppe jeweils zu Hause, ein digitales Krippenspiel der Ministrant*innen St. Marien, den Weihnachtsbaum in St. Martin mit Wünschen zum Selberaufhängen, eine Adventsfeier der Frauengemeinschaft, eine Nachtwanderung, besinnliche Roratefeiern für Klein und Gross, eine Adventsfeier bei den Tropfsteinhöhlen Guntelsey, eine Wortgottesfeier mit Lucernar, 100 Weihnachtskarten fürs Gefängnis usw. Wer weiss, vielleicht gibt es eine Fortsetzung oder zumindest eine Wiederholung des einen oder anderen Anlasses?

Und denjenigen, die Ihre Ideen einbrachten, bin ich, sind wir dankbar für ihr Engagement sowie ihr Interesse, an einer «Miteinander-Kirche» mitzuwirken. Auch ihr Durchhaltevermögen angesichts der damaligen (und immer noch aktuellen) Situation und ihr Sich-Einlassen auf durchaus mutige Schritte verdienen grosse Beachtung.

Schwieriger Start, aber mit Lichtblicken

Einmal sagte mir jemand nach einem Gottesdienst: Du hast (oder besser gesagt wir) keinen leichten Start erwischt. Ich war dankbar für diese Anerkennung, denn dem war tatsächlich so. Es war gewöhnungsbedürftig und ist es immer noch, in dieser Zeit die Pfarreien St. Martin und St. Marien kennen zu lernen. Halbverdeckte Gesichter, Abstände und kein Gesang im Gottesdienst, sehr eingeschränkte Kontakte, zeitweise quasi stillgelegtes Pfarreileben...

05.00-06.30	Besinnlicher Start bei Kerzenschein	Kirche St. Martin	9
Roratefeiern für Gross und Klein mit Geschichte und Bildern in der nur von Kerzen erhellten Kirche. -> bitte anmelden bis 2. Dezember!			
ab 10. Dez.	Weihnachtsbaum – Wunschbaum	Kirchhof St. Martin	
Der Tannenbaum im Hof leuchtet jeden Tag ab 17.00. Seien Sie willkommen, hier einen Moment zu verweilen. Hängen Sie Ihren Wunsch, einen Gedanken oder eine verzierte Kugel – wetterfest umhüllt – an die Äste.			
15.00	Meditation	Kirche St. Martin	
eines biblischen Textes und Feuerritual. Anschließend Wortgottesdienst mit Segen. -> Bitte bis am 6. Dezember anmelden.			
19.30-20.30	Kontemplation	zu Hause	
Zurzeit zu Hause. Eine Anleitung und den kurzen Impuls finden Sie unter «Agenda» auf unserer Webseite. Wir sitzen in Stille, verbunden in dieser Stunde mit anderen Menschen, hören in uns hinein und geben uns Gottes Gegenwart anheim.			

Schade fand ich vor allem, dass wir in dieser Zeit meine Vorgängerin Carmen Cattarina Baumli oder unseren mitarbeitenden Priester Leo Rüedi nicht gebührend verabschieden und ihnen für ihre Arbeit nicht richtig danken konnten. Das gilt auch für die langjährige Organistin Ursula Berger und den Gärtner Franz Jud.

Nichtdestotrotz gab es für mich einige Lichtblicke, die mich hoffen lassen – das gemeinsame Feiern in verschiedenen und unterschiedlichen liturgischen Formen, einige Kommunionbesuche und Seelsorgegespräche, das Kennenlernen und der Austausch mit einigen Gruppierungen, das Zusammenwachsen im M&M-Team

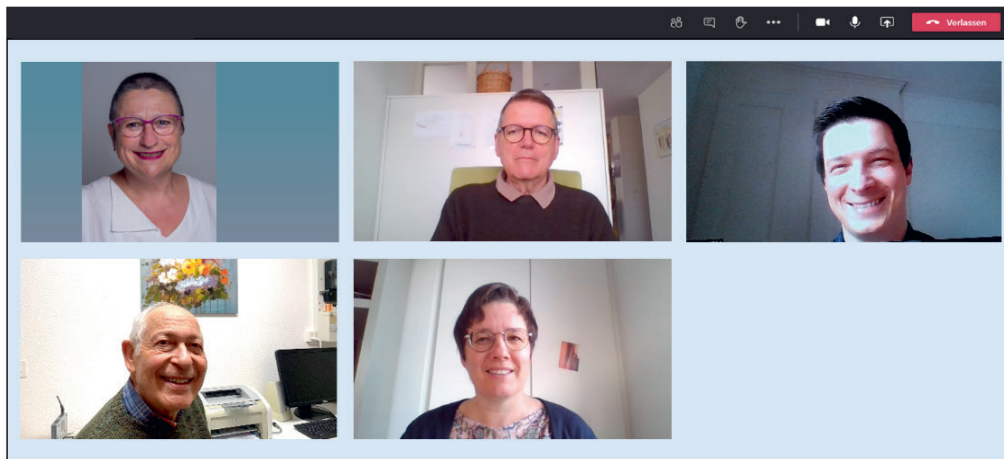
oder immer wieder das Staunen über die Schönheit der Thuner Umgebung.

Abschliessend bleibt mir, eine Frage zu stellen, die mich doch irgendwie beschäftigt. Was bringt die Zukunft – unseren Pfarreien, uns allen, zuletzt auch mir? Ich habe keine Antwort darauf und das ist auch gut so.



Michał Wawrzynkiewicz

Seelsorge



Oben: Carmen Cattarina Baumli (Theologin), Kurt Schweiss (Pfarrer), Michal Wawrzynkiewicz (Pfarreiseelsorger und Ansprechperson St. Martin),
Unten: Leo Rüedi (mitarbeitender Priester), Eveline Gutzwiller (Pfarreiseelsorgerin und Ansprechperson St. Marien)

Einen besonderen Dank ...

... richten wir an die freiwillig Engagierten in der Band Da Capo, den Besuchergruppen, in den Bibelgruppen, der Diskussionsgruppe, im Deko-Team, bei der Eingangskontrolle (neu!), bei den Exerzitien, in der Familiengruppe, für Fastensuppe und Rorate-Zmorge, im Festtagschor, für Filmabende, in der Frauenliturgiegruppe, bei den Hootchers, an den Jassnachmittagen, in der Jubla, in der Kaffeestube, im Kirchenchor, als Kirchenordner, als Kommunionhelfer*innen, in der Kontemplation, als Lektor*innen, in der Gruppe Männer, in der Männerkochgruppe, bei den Ministrant*innen, beim Mittagstisch, als Pilgerbetreuende, im Regioverein Kath. Frauen Bern Oberland, beim Rosenkranzgebet, am Senior*innen-Treff, an der Sonntagskinderfeier, in der Sozialgruppe, in der Sünneligruppe, im Tridem, in der Wandergruppe Frohes Alter, in der Wirtschaftsgruppe...

... an alle mitwirkenden, mitdenkenden und hinterfragenden Pfarreiangehörigen

.... an die Aushilfpriester, Blumenfrauen, Organist*innen, Sakristan*innen und Schulbusfahrer.

Sie alle haben im Jahr 2020 viel entbehren, umdisponieren oder sogar ganz auf ihre Aktivitäten verzichten müssen. Wir wissen, ihr alle wart bereit. Freiwilligenarbeit hat auch im vergangenen Jahr trotz aller Widrigkeiten auf verschiedenste Weise stattgefunden.

Herzlichen Dank für euer Verständnis, fürs Trotzdem- oder Jetzt-erst-recht-Mittragen und die Verbundenheit. Wir freuen uns mit euch auf andere Zeiten.

Team St. Marien und St. Martin (M&M)





Oben: Gabriela Englert, Sara De Giorgi, Conny Pieren,

Unten: Pia Krähenbühl, Nadia Stryffeler, Manuela D'Orazio

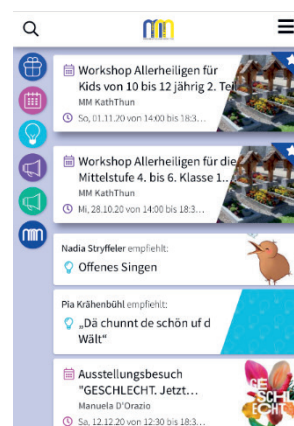
Religionsunterricht in schrägen Zeiten

Begonnen hat das Jahr 2020 noch ganz «normal». Normal meint, dass alle angedachten Unterrichtslektionen und -anlässe wie geplant durchgeführt werden konnten. Dann Ende Februar kamen die ersten Verunsicherungen und Anfragen von Familien. Unsere Antworten waren da noch sehr zuversichtlich gestimmt. Alles wird so sein wie geplant: Erstkommunion, Lager, Firmung usw.

Doch anfangs März wurde es schräg: «Alle Pfarreianlässe sind abgesagt bis Ende März.» Wie? Was? Es war zuerst vollkommen unklar, wie der ausserschulische Religionsunterricht eingeordnet werden soll. Die Ereignisse überschlugen sich dann fast und für den Unterricht bedeutete das: abgesagt-verschoben-abgesagt! Wir reagierten schon im ersten Lockdown, nachdem eine gewisse Schockstarre überwunden war, kreativ und es entstand ein wöchentliches Kirchblatt für die unterschiedlichen Altersstufen. Darin fanden die Familien Rätsel, Malaufgaben, Geschichten und Informationen zum Christentum, die sich am jeweiligen Sonntagsevangelium orientierten. Zudem drehten wir unsere ersten Youtube-Filmchen.

Bei den Familien der Erstkommunikanten und Firmlingen war die Verunsicherung besonders gross und es wurde für uns zu einer zentralen Aufgabe, mit ihnen fortlaufend in Kontakt zu bleiben. Kommunion- und Firmfest war auf einmal nicht mehr möglich wie normalerweise. Für alle Beteiligten stand klar im Mittelpunkt, dass diese Feiern zu einer nachhaltigen Erinnerung für die Kinder und Jugendlichen werden sollten, trotzdem! Dafür galt es, die Grenzen und Möglichkeiten der verordneten Corona-Massnahmen das ein oder andere Mal auszuloten, zu diskutieren und auch mal in Frage zu stellen.

Corona hat alle herausgefordert und war für jeden auf ganz eigene Art sehr schwierig. Gefühle von Ohnmacht, Frustration, gemischt mit Angst und Wut waren nicht leicht auszuhalten. Weder bei sich selbst noch bei anderen. Es brach aber auch sehr viel Kreatives und Neues hervor. Die digitalen Medien standen auf einmal im Mittelpunkt und wurden bzw. werden im Unterricht auf Distanz wichtig. Wir Katechetinnen haben uns auf diesem Sektor weitergebildet. Zum Beispiel ging unsere App «MM KathThun» nach einiger Entwicklungszeit an den Start. Vieles wird sich weiterentwickeln und auch nach Corona ein Tool zur Unterstützung des Unterrichtes sein. Auch wenn wir Katechetinnen uns darüber einig sind, dass Kirche und Katechese nicht auf Dauer online funktionieren werden. Gerade im Rahmen der Veränderungen der kirchlichen Landschaft sehen wir die Notwendigkeit, dass ein kirchlicher Mitarbeiter als pastoraler Netzwerker Kontakt und Präsenz in den Mittelpunkt stellen muss. Das



funktioniert nicht ohne realen und direkten Kontakt. Sogar Unterricht in einer neuen Firmgruppe mit Masken erschwert ein Kennenlernen und einen Beziehungsaufbau.

Es gab aber auch Freudvolles: So gelang es uns, die Erstkommunion- und Firmfeiern so nachzuholen, dass es schöne Feiern wurden und damit zu guten und bleibenden Erinnerungen an Kirche werden können. Wir mussten auf Sicht, und manchmal mit viel Nebel, planen und müssen es immer noch. Vieles, das uns schon vor Corona in der Gestaltung von Katechese beschäftigte, wurde noch deutlicher und wir alle freuen uns darauf, mit den Familien weiterhin im Glauben unterwegs zu sein. Dieses gemeinsame Unterwegssein gilt es, auch ohne Corona, neu zu gestalten – mutig und kreativ! Gerade auch mit allen Herausforderungen, die das Leben uns stellt. Wer weiss, somit könnte die Coronakrise auch für die Kirche zur Chance werden.

Conny Pieren

Corona und der Unterricht mit unseren Jüngsten

Ich hatte mich so fest gefreut, nach den Herbstferien endlich mit dem Religionsunterricht (RU) anzufangen und die Kinder wieder zu sehen. Leider war – und ist – Corona immer noch präsent. Ich bin Coronamüde und das zeigt sich in einer zunehmenden Apathie. Aus dieser heraus helfen mir die Kinder und es zeigt sich, dass wir Erwachsenen von den Kindern lernen können.

Leider fallen viele organisatorische Briefe für die Eltern an, um zu erklären, wie es mit den RU weitergeht. Das gehört ja weisst Gott nicht zu meinen Stärken und dadurch auch nicht zu meinen Lieblingsbeschäftigungen. Aber in der Corona-Zeit gibt es viel zu schreiben, organisieren, umdisponieren, mit den Eltern reden... Ich unterrichte gerne, weil ich den Kindern biblische Geschichten erzählen kann, mit ihnen singen und mich bewegen kann, theologisieren und basteln – alles, was ich gerne mache und die kleinen Kinder auch. Nur ist das jetzt schwieriger geworden. Sogar das spontane Umarmen ist nicht erlaubt.

Während ich die Nachbarskinder vom Balkon aus beobachtete, wie sie spielten, liess ich mich von dieser Freude anstecken. Voller Elan fing ich an, die RU-Einheiten vorzubereiten. Die letzte war mit den 1./2.-Klassen in St. Martin am 5. Dezember. Mit dabei war Gabriela Englert. Das Singen und die damit verbundenen Bewegungen hatten nicht stattfinden können.

Das Hauptthema war die Bitte «dein Reich komme» vom Vaterunser, mit dem Ziel, dass die Kinder erfahren können, was mit der Bitte «Reich» gemeint ist und so Schlagworte wie Frieden, Freude, Liebe, Freundschaft im Alltag umsetzen könnten, damit das «Reich Gottes» schon heute erfahrbar wird.

Die dazu gewählte biblische Geschichte war «Jesus heilt einen Aussätzigen» vom Markus-Evangelium (1;41ff). Dank Corona konnten sich die Kinder gut einfühlen, was es heisst, sich als aussätzig zu fühlen, in Quarantäne zu sitzen, ausgegrenzt zu sein, eingesperrt in den eigenen vier Wänden... Aber auch, wie wichtig es ist, in dieser Zeit Freundschaften zu pflegen, schöne Zeiten zu verbringen und den sozialen Frieden aufrechtzuerhalten. Auch zu spüren, dass es nicht mehr so selbstverständlich ist, dass sie die Grosseltern oder sonstige Freunde einfach sehen oder besuchen können, wie es ihnen passt.

Das Zvieri war einzeln verpackt und damit entstand kein gemeinsames Mahl wie früher, als man das Tessiner Brot und die Schokolade teilte und alle eng beisammen assen. Aber trotzdem waren wir alle draussen auf dem Areal der Kirche und das war unser geschützter Rahmen, wo wir beim Spiel und Essen gleichwohl die gemeinsame gute Laune «herumgeschickt» haben. Das Basteln mit dem ewigen Desinfizieren der Werkzeuge war etwas anstrengend für uns Katechetinnen, aber die Kinder haben davon nichts mitbekommen. Und am Schluss haben zwei Kinder erstaunt gesagt: «Was, das isch scho verbii? Das isch aber schnäu gange.»

Nach dem Abschlussgebet gingen die Kinder glücklich nach Hause. Zurückgeblieben sind die zwei «alten» Katechetinnen – erschöpft, aber auch glücklich mit einer Erfahrung mehr, was wir alles von den Kindern lernen können: flexibel bleiben, mit dem Urvertrauen hinausgehen und die Liebe Gottes von innen heraus strahlen lassen. Ja, sie zeigen uns Erwachsenen, wie wir Jesu Beispiel folgen können und Menschen, die krank oder traurig sind, trotz der Maske, mit einem Lächeln liebevoll begegnen können, um so im Herzen Hoffnung und Freude entstehen zu lassen. Danke an alle Kinder, die dieses Strahlen an die Erwachsenen weitergeben.

Sara De Giorgi

Workshops «Gott im Spiel» und «Bible Art Journaling»

Seit Herbst 2020 bieten wir in unserer Kirchgemeinde für Kinder von sechs bis zwölf Jahren Godly-Play-Abende, auf Deutsch übersetzt «Gott im Spiel»-Abende, an. Gott im Spiel ist ein Konzept, welches zum spielerischen Entdecken von Bibel und Glauben einlädt. Entwickelt wurde die Methode auf der Grundlage der Montessori-Pädagogik. Es ist nicht nur für Kinder, sondern für Menschen allen Alters gedacht. Da die Geschichten auf das Wesentliche reduziert erzählt werden, eignet sich die Methode auch für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung.



Bei einer Gott-im-Spiel-Darstellung wird die Geschichte «spielend» erzählt, das heisst, die Figuren werden bewegt, auf Filzuntergrund, auf Sand oder Erde. Im Anschluss folgt das Ergründungsgespräch, in dem alle eingeladen sind, Fragen wie «Ich frage mich, was euch am besten gefallen hat?» und «Ich frage mich, was könnte wohl das Wichtigste sein?» zu beantworten. Gerade diese Fragen ermöglichen den Teilnehmenden eine persönliche Auseinandersetzung mit der Geschichte, ihrer Botschaft und ihrem eigenen Glauben. Es gibt kein richtig oder falsch, alle Antworten sind ein Zeichen dafür, dass im Inneren viel passiert ist. In der anschliessenden Kreativphase können die Teilnehmenden das, was in ihrem Inneren passiert ist, verarbeiten; im Zeichnen, mit dem Geschichtenmaterial spielen oder im Gestalten.

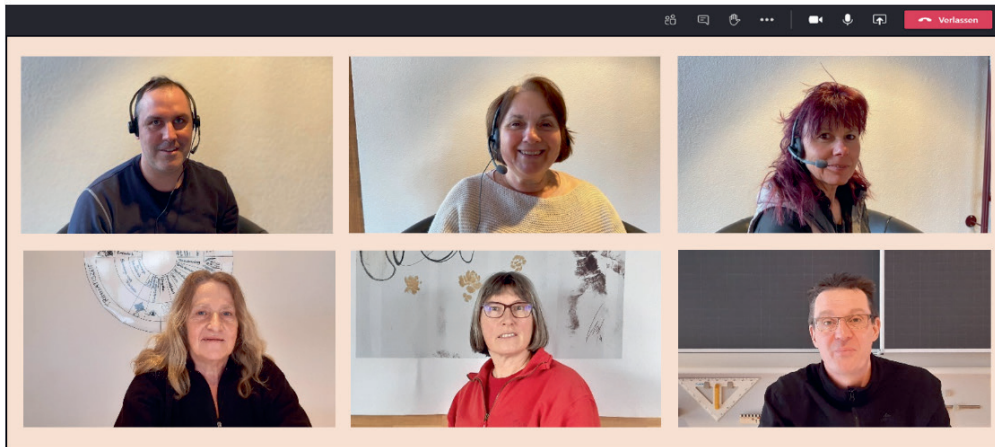
Die Gott-im-Spiel-Geschichten berühren und bewegen. Gott im Spiel funktioniert als Gottes-Vorstellung, und zwar wirklich im doppelten Sinn des Wortes.

Der Workshop «Bible Art Journaling» ist für Interessierte allen Alters gedacht. «Bible Art Journaling», auf deutsch übersetzt «Bibel Kunst Tagebuch», ist eine Methode, welche die Heilige Schrift mit der Kunst der Kreativität verbindet. Man kann auch sagen: kreatives Bibel-Entdecken oder die Bibel durch Kreativität NEU entdecken.

Zu Beginn eines «Bible Art Journaling»-Anlasses heissen wir Jesus in unserer Mitte willkommen, anschliessend steht eine verkürzte Version des Bibel-Teilens an: Es wird ein Bibeltext vorgelesen, dann lassen wir in einem stillen Moment den Text auf uns wirken und sprechen anschliessend Worte oder ganze Sätze, welche uns aufgefallen sind, laut aus. Es muss niemand etwas sagen. Im Anschluss sind alle eingeladen, die Bilder, welche im Inneren hervorgerufen worden sind, gestalterisch umzusetzen. Jede*r kann teilnehmen, auch ohne Vorkenntnisse oder künstlerische Begabung. Eine riesige Palette an gestalterischem Material sowie der ausgewählte Bibeltext stehen zur Verfügung.

Gabriela Englert

Hausdienst



St. Marien (oben vlnr) : Matthias Schmidhalter, Elisena Stranges, Sonja Etter

St. Martin (unten vlnr): Margrit Tschanz, Susi Benz, Martin Tannast

Vielfältige Kirche

Summer School zu Kirchenentwicklung

Kurz nach Stellenantritt fand die Weiterbildung des Pastoralraums statt. Mit dem Thema «Kirchenentwicklung» ein Abtauchen in medias res, in zentrale pastorale Fragestellungen: Was für Bilder von Kirche tragen wir in unseren Köpfen? Welche sind uns lieb und wichtig, welche nicht mehr hilfreich, welche zukunftsträchtig? Wohin soll sich Kirche entwickeln? Wie wollen wir als Christinnen und Christen gemeinsam und in Verantwortung weiter unterwegs sein?

Zum einen nahm ich nach diesen intensiven Tagen mit den Pastoralraumkolleginnen und -kollegen das Bild mit aus dem Buch Ezechiel (Ez 47,1-12): von der Quelle, die als kleines Rinnsal aus dem Tempel floss und nach vielen gemessenen Ellen zum tiefen Fluss wurde. Ezechiel, der durchs Wasser ging und irgendwann schwimmen musste, um nicht unterzugehen. Und das Wasser, das weiterfloss und sich in unzähligen vielen Verästelungen in die Ebene ergoss. Und wo es hinkam, spross neues Leben. Und dazu der Text von Wilhelm Wilms vom Tempel, der sich gar selber «verflüssigte»: «Es war jetzt der Tempel zum Strom geworden, zu einem glasklaren, durchsichtigen, schönen, alles Land erfrischenden Strom, der die Menschen wieder zu erfreuen anfang».

Und als Zweites die beiden Worte «fluid» (= flüssig, fließend, sprich: in Bewegung und in unzähligen Verästelungen) und «vernetzt» als Basis für Kirchenentwicklung in heutiger Zeit.

Adventsexperiment «Dä chunnt de schön uf d Wält»

Und dann nahm das M&M-Adventsexperiment konkrete Gestalt an. Coronabedingt mit vielen Planungs- ungewissheiten, aber sehr gut passend zum Bild aus dem Ezechielbuch. An unterschiedlichsten Orten hat Glauben da vielfältige Ausdrucksformen gefunden. Nicht nur im Tempel, genauso kraftvoll, erfreuend und lebendig spross auf dieser weiten Ebene vielfältiges (Glaubens)-Leben – fluid und doch vernetzt habe ich da das Pfarreileben erfahren.

Während dieser Zeit war ich im Austausch mit Menschen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Kirchenbildern und durfte ihre Ideen



mitgestalten helfen: zum Beispiel die Nikolausfeier für Kinder und ihre Eltern in der Marienkirche. Einen Workshop mit zwei Frauen zum Thema Selbstliebe (der dann sicher nach Corona auch noch durchgeführt wird). Als Privatperson nahm ich mit meiner Familie teil am gemeinsam organisierten Nachtessen zu Hause, das zu einem sehr gemütlichen Familienabend wurde mit SMS- und Foto-Austausch mit Leuten aus der Pfarrei. – Ich lernte den jungen Imam der IKRE-Moschee kennen. Zu dritt tauschten wir uns im Restaurant Manor über Gott und die Welt, über Glauben, seelsorgerliche Tätigkeit und Religionen in der heutigen Zeit aus (auch der Besuch der Moschee wird sicher noch möglich werden). – Da war der rege Austausch mit den drei jugendlichen Freundinnen über die Gestaltung des Online-Adventskalenders. Mich beeindruckten ihre Ideenvielfalt und Kreativität, auch ihr hartnäckiger Wunsch, die Welt zum Besseren zu verändern. Da war die liturgische Feier im Innenhof der Martinskirche zu Alphornklängen und Adventssegens und der spontan kreierte Weihnachtsstationenweg in St. Marien...

Da waren natürlich auch: ständig rollende Planung, Enttäuschung über kurzfristig Abgesagtes, immer neu der Versuch zu erklären, zu welcher Vielfalt von «Kirche leben» das Adventsexperiment einladen möchte. Wichtig war der kontinuierliche Austausch über Angebots- und Miteinanderkirche im M&M-Team und zu dritt im Seelsorgeteam. Und für mich immer wieder Inspiration und Angelpunkt: das gemeinsame Gespräch über biblische Texte (Tagesevangelien). Mir scheint, coronabedingt fällt es leichter, Brücken zu schlagen zwischen Bildsprache von damals und aktuellen Alltagserfahrungen.

Vielfältige Kirche?

Das Tragen von Masken ist in der Kirche schnell zur Normalität geworden. Ich hoffe, auch solch vielfältige Formen von «Kirche leben» haben in uns das Vertrauen gestärkt, uns neugierig und mit Verve auf weitere Experimente in unseren beiden Pfarreien einzulassen.



Eveline Gutzwiller



Römisch-katholische Kirchgemeinde Thun
Kapellenweg 7, 3600 Thun
verwaltung@kath-thun.ch, www.kath-thun.ch
Telefon 033 225 03 51
Auflage: 200

